LESEPROBE

VARIADU

Kreative Methoden

METHODEN-WORKBOOK

Theater-methoden

für Unterricht und Seminar

Für Trainer:innen, Dozent:innen und Lehrer:innen

Inhalt

Lese- und Arbeitsstruktur des Workbooks

01	Bitte nicht „Theater“ sagen	4
02	Was im Spiel wirkt – und was nicht	6
03	Navigator: Wie viel Bühne verträgt deine Gruppe heute?	11
04	Ins Spiel kommen	13
05	Bilder bauen	16
06	Rollen übernehmen	19
07	Szenen erfinden	25
08	Konflikte proben	28
09	„Wir probieren das kurz aus“	31
10	Rein in die Rolle, raus aus der Rolle	33
11	Drei Abläufe durch alle Stufen	35
12	Arbeitsblatt: Wie viel Bühne heute?	39
13	Arbeitsblatt: Eine Stunde mit Spielphase	40
14	Arbeitsblatt: Wenn es kippt	41
15	Reflexionsbogen: Nach dem Spiel	42
16	Praxisgeschenk: Figurenumriss	43
17	Praxisgeschenk: Beobachtungskarten	45
18	Praxisgeschenk: Regie- und Kippkarten	46
Damit gute Ideen nicht in der Schublade landen		48
19	Anhang: Weitere Theatermethoden	49
20	Literatur	52
21	Impressum	53

01 Bitte nicht „Theater“ sagen

Warum ein einziges Wort einen Raum stumm macht

Du stehst vorn, die Übung ist gut vorbereitet, die Rollen sind verteilt. Dann sagst du: „Wir spielen das jetzt mal kurz.“ Zwölf Erwachsene entdecken gleichzeitig ihre Schuhe. Eine Teilnehmerin sortiert ihre Unterlagen, die schon sortiert sind. Der Kollege am Fenster sagt freundlich: „Ich schau lieber zu.“

Inhaltlich hat sich in diesem Moment nichts verändert. Die Aufgabe ist dieselbe wie eine Minute vorher. Verändert hat sich die Frage, die jede Person im Raum beantworten muss. Vorher hieß sie: Was weiß ich über dieses Kundengespräch? Jetzt heißt sie: Wie sehe ich dabei aus, wenn alle zuschauen?

Die Methode war nicht das Problem. Die Bühne war es.

Theatermethoden haben deshalb einen merkwürdigen Ruf. Wer sie kennt, weiß, was sie können: Ein Standbild zeigt in zehn Sekunden, wofür eine Diskussion zehn Minuten braucht. Eine Rolle erlaubt Sätze, die niemand als eigene Meinung sagen würde. Ein Körper merkt sich ein Wort, das der Kopf schon dreimal vergessen hat. Und trotzdem bleiben diese Methoden in vielen Kursen in der Schublade, weil ein einziger misslungener Versuch so lange nachhallt.

Der Fehler liegt selten bei der Gruppe. Er liegt fast immer in der Reihenfolge. Die meisten Theatermethoden werden auf der höchsten Stufe angeboten: Zwei Personen spielen vorn, alle anderen schauen zu. Das ist ungefähr so, als würdest du im Schwimmkurs mit dem Sprung vom Fünfmeterbrett beginnen und dich wundern, dass alle am Beckenrand stehen bleiben.

Erst alle, dann vor allen

Dieses Workbook dreht die Reihenfolge um. Bevor irgendjemand vor anderen spielt, spielen alle gleichzeitig. Dann in Paaren oder kleinen Gruppen, in denen niemand zuschaut, der nicht selbst gerade mitspielt. Erst ganz am Ende, und nur wenn die Gruppe es trägt, steht jemand im Blick der anderen.

Diese Treppe ist kein Trick für schüchterne Gruppen. Sie ist die Grundlogik, nach der alle Methoden in diesem Buch gebaut sind. Jede Methode sagt dir, auf welcher Stufe sie beginnt und wie du sie eine Stufe tiefer oder höher ansetzt, je nachdem, was die Gruppe heute trägt.

Für wen dieses Buch ist

Für alle, die lehren: Trainer:innen in Firmen und Weiterbildung, Dozent:innen an Hochschule und VHS, Lehrer:innen von der Grundschule bis zur Berufsschule, Kursleitungen in Sprach- und Alphakursen. Du brauchst keine theaterpädagogische Ausbildung. Du brauchst nur die Bereitschaft, eine Übung abzubrechen, bevor sie jemanden bloßstellt.

3. Museum der Standbilder

Bilder bauen



Ziel / Nutzen Viele Deutungen eines Themas gleichzeitig sichtbar machen

Dauer 20–30 Minuten

Sozialform Kleingruppen, halbe Gruppe stellt aus

Material Haftzettel in Orange und Blau, eine Glocke

Ablauf

Gruppen von drei bis vier bauen je ein Standbild zu einem Aspekt des Themas, gebaut wird durch Vormachen, nicht durch Anfassen. Dann stellt die Hälfte aus: „Ihr steht locker und friert nur ein, wenn jemand vor euch stehen bleibt. Wer schnippt, hört von einer Figur genau einen Satz.“ Das Publikum berührt nichts und klebt neben jedes Bild einen orangen Zettel mit einem Titel. Die Glocke beendet die Drei-Minuten-Runde, dann wird getauscht. Zum Schluss hängen die Erbauer:innen ihren gemeinten Titel in Blau dazu.

Warum das funktioniert

Viele Bilder parallel verteilen den Blick. Zwei Zettelfarben zeigen, wo gemeinte und gelesene Deutung auseinandergehen.

Variationen

Eine Stufe tiefer: Alle bauen gleichzeitig, niemand stellt aus, jede Gruppe fotografiert ihr Bild, die Titel entstehen am Beamer. Sprachkurs A1: Titel aus einem Wort.

Typische Stolperfallen und Tipps

⚠️ Schnippen wird Dauerfeuer → ✅ Ein Satz pro Figur, dann weitergehen.

⚠️ Kommentare über Personen → ✅ Zettel nur für den Titel des Bildes.

Reflexionsfragen

Wo liegen Orange und Blau am weitesten auseinander, und was sagt das über das Thema?

Mini-Experiment

Häng bei der Hälfte der Bilder den blauen Titel schon vorher auf. Vergleiche, wie lange das Publikum vor diesen Bildern stehen bleibt.

Next Level / Transfer

Grundform und Varianten: die Standbild-Seiten in der Methodenbibliothek.

12 Arbeitsblatt: Wie viel Bühne heute?

Ein Gruppen-Check vor der Spielphase. Die Gruppe bestimmt die Startstufe, nicht die Methode.

Kennen sich die Teilnehmenden? Haben sie heute schon einmal vor allen gesprochen?

Sitzt jemand im Raum, vor dem sich andere nicht blamieren wollen?

Wie sicher ist die Kurssprache für die Schwächsten in der Gruppe?

Gab es heute oder in der letzten Sitzung einen Konflikt, der im Spiel wieder auftauchen könnte?

Startstufe heute: ☐ 1 alle gleichzeitig ☐ 2 Paare und Kleingruppen parallel ☐ 3 vor der Gruppe. Warum?

Woran merke ich, dass ich eine Stufe zurück muss? Was sage ich dann wörtlich?

Das war ein Einblick.

Das ganze Workbook gibt es auf variadu.de.

Theatermethoden für Unterricht und Seminar

54 Seiten

Zum Workbook

https://www.variadu.de/product/theatermethoden/

VARIADU